

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jeweiliger Bestellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Beleg,
Bestellungen werden von allen Beleg-
postämtern angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich:
H. v. Albert Gerling in Halle.
[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.
Telegraph-Nr. 176.]

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unseren Annoncenstellen und allen
Anzeigen-Expeditoren angenommen.
Bekanntmachung die Zeile 50 Pfg.
Erstentwöhnlich 20mal;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
[Der Nachdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Nr. 150. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 28. März. 1896.

Eine Blutschuld des Staates.

Kaum vergeht noch ein Tag, ohne daß man von einem neuen Opfer an den Moloch falscher Ehre hört. Hier wird ein Offizier vor dem Tode gebracht, weil er in seiner letzten Betrübnis eine lächerliche Haltung eingenommen und Briefe empfangen hatte, wozu ihn am nächsten Tage auch nicht die leiseste Erinnerung zurückzubringen war, dort wird ein Rechtsanwältin erschossen, weil er sich von seiner Frau und einem Marineoffizier betrogen glaubt und sein Lebensglück zerstört sieht. Man versteht nicht, welcher vernünftige Sinn in einer Einrichtung liegen soll, bei der der ohnehin Verletzte außer seinem Glück auch noch sein Leben geben muß. Darin soll Sinn und Verstand sein, darin soll Mitleidlichkeit und gesammelter Geist liegen, daß man sich, wenn man beleidigt und betrogen ist, auch noch in das Jenseits befördern läßt?

Wer wird heute daran zweifeln können, daß das Quell ein blutiger Boden auf alle Götter, auf alle Lehren der Kirche, auf die Geleise des Staates ist? Da ruft man in die Welt hinaus, dem Volke müsse die Religion erhalten bleiben. Nun denn, so geht man dem Volke nicht Tag für Tag das Beispiel der Verleugnung aller Religion, den Anblick des freventlichen Bruchs aller Gebote, die im Namen Gottes verflucht werden! Da predigt man den Kampf gegen den Unflur und redet von der revolutionären Gesinnung der Sozialdemokratie. Was aber ist das Quell anders als ein eigenmächtiger Bruch der Rechtsordnung? Wenn man den einen Paragraphen des Strafrechtsgesetzes übertritt, wie kann man dann die Heiligkeit des Strafrechtsgesetzes an sich, die Autorität der Rechtsordnung anpreisen? Es ist beauerlich, daß man in manchen einflussreichen Kreisen den Widerspruch des Quells gegen den Kampf wider den Unflur gar nicht zu merken scheint. Es ist noch beauerlicher, daß man nicht endlich kraftvoll diesem groben Unflur des Zweifels entgegentritt und die Gesellschaft von einem Vorwurfe befreit, das unserer Zeit unwürdig und der menschlichen Gerechtigkeit widersprechend ist.

Wider die Religion und die offenen Gebote der Bibel und jeder Kirche, wider das Strafrecht und die bürgerliche Ordnung jedes Staates und wider die gesunde Vernunft und die natürliche Empfindung jedes Volkes ist das blutige Quell. Die besten Männer haben es in Wort und Schrift bekämpft. Aber in Deutschland hat man es noch nicht auszureiben verstanden. Und doch häuft diese Verfassung von Jahr zu Jahr eine schwerere Blutschuld auf den modernen Staat. Auch die Engländer sind Germanen; auch der größte Teil der Bevölkerung Nordamerikas ist germanischer Abstammung. Deshalb kennt man dort das Quell nicht? Und meint man, daß in England Mitleidlichkeit, Opferfreude, Mammensinn weniger zu Hause seien als in den Quellschächeln von Frankreich, Italien, Ungarn, zu denen in diesem Punkte leider auch Deutschland tritt? Und zeigt sich der wahre Mut des Mannes etwa nur im Zweifelskampf? Ist genug tritt der Quellant mit seinem Herzen, oft genug mit tiefer Erbitterung in der Brust auf die Welt. Handelt er doch nicht aus freiem Willen! Steht er doch unter dem Zwang gesellschaftlicher Vorurteile!

Hätte er wahren Mut, in vielen Fällen würde er dem Zweifelskampf abgehen; denn dazu gehört oft viel mehr Mut als zu seiner Annahme. Wie mancher Vater hat mit dem einzigen Sohn, der im Quell fiel, die Hoffnung und die Stütze seines Alters verloren. Wie mancher Mutter, wie mancher Brant hat sich die Augen blind gemacht, weil der wahre Mann um ein Nichts, um ein klägliches Pantom falscher Ehre sein Leben lassen mußte! Der Feuertempel, um den sich der brennende Hans Weib und Kind, die ihn sonst nicht anrühren, rettet, mit eigener Lebensgefahr, hat viel mehr Mut als der Offizier, der sich vor dem Mund der Pistole stellt. Aber der Feuertempel ist nicht satissfaktionsfähig, er ermanget jener höheren Ehre, die aus der Quellmühsal hervorgehen soll. Der Mut, der Gefühle, der ohne Rücksicht auf die Aufstehungsgefahr in die Choleraarznei geht, um dem Kranken zu helfen, dem Sterbenden Trost zu geben, sie verdienen viel mehr Achtung und Bewunderung als jene Quellanten, die eine nächtliche Prügeln am folgenden Tage nach dem Ehrenfode mit kommentarischen Waffen fortsetzen. Es giebt noch andere Mitleidlichkeit, die den Mann für das Leben würdig vorbereitet, sein Ganzes einzusetzen für seine Ehre, für seine Familie, für sein Vaterland, als die Erziehung zum Heldenmut, bei dem zumeist nicht einmal die Gerechtigkeit, sondern der Zufall, in keinem Falle aber die Gerechtigkeit entscheidet.

Mit ernsten Worten muß neuerdings jeder, der an der Leitung des Gemeinwesens teil hat, ermahnt werden, was in seinen Kräften liegt, zu thun, um diese Blutschuld von dem Staate zu nehmen. Es ist möglich, und es ist leicht möglich, dem Quellsinn ein Ende zu machen. Man hat es in England gesehen, wo dieser Geiz vor mehr als einem halben Jahrhundert erreicht wurde nach einem ganz ähnlichen Quell. Es ist sich jetzt in Potsdam abgelehnt hat. Da wurden die Kriegskriegel durch den Prinzen Albert und den Herzog von Wellington abgeändert, und jeder Offizier hatte sich auf sein Ehrenwort zu verpflichten, bei Belagerungen Entschuldigungen zu geben und Entschuldigungen zu nehmen. Wer aber mit der Waffe in der Hand Geringfügigkeit forderte oder gab, der sollte als ehrlös aus dem Offizierscorps ausgeschlossen werden. Die Quellmühsal griffte damals in England wie heute bei uns. Aber das Quell wirkte. Seit einem halben Jahrhundert hat es kein Quell im Inlande gegeben. Es ist völlig aus dem gesellschaftlichen Anschauungen verschwunden. Und die Urheber dieser Reform haben sich ein geeignetes Aussehen im englischen Volke gesichert. Sollte das nicht endlich auch in Deutschland möglich sein? Sollten nicht hier Militärverwaltung und gehobene Körper zusammenfinden können, um das Quell zu befeigen? Wir sind der Ueberzeugung,

daß, wo der feste Wille ist, auch der Weg sich finden wird. Und am Ende des neunzehnten Jahrhunderts sollte man erwarten dürfen, daß ein gefittetes und sich des Christentums rühmendes Volk wie das deutsche endlich verstehen werde, zu den Grundfragen wahrer Religiosität, wahrer Vernunft und wahrer Sittlichkeit auch auf diesem Gebiete überzugehen und dem Söldendienst, dem Molochdienste falscher Ehre zu entsagen.

Deutsches Reich.

Der Bezugswang und die Presse.
Die gegen den verantwortlichen Redakteur der „Saale-Zeitung“ verhängte Zensurzwangsmaßnahme hat die Erörterung über den behaupteten Schritt wieder in Fluß gebracht, durch den die Zensurkommission des Reichstags ihren Beschluß auf Beseitigung jenes Zensurzwangs wieder rückgängig gemacht hat. So schreibt in der Sache u. a. der nationalliberale „Hannov. Courier“ in ihrerweiser Uebereinstimmung mit unserem vorgelegten Vortragsartikel:

Es wird Aufgabe der Presse und ihrer geordneten Vertretungen sein, in einer für sie hochwichtigen Frage in der zweiten Lesung der Zensurzwangsmaßnahme die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Der Redakteur der „Saale-Zeitung“ hat die Angelegenheit in der Öffentlichkeit durch die Abgabe von Redaktionen erwarten dürfen, daß sie auf den ursprünglichen Beschluß der Kommission zurückkommt. Es ist eine eigene Ironie des Schicksals, daß gerade durch den Unfall des Zensurzwangs ein Beschluß befohlen worden ist, der genau dem entspricht, wofür die Redakteur, Redaktionsleiter und alle die alten Führer des Centrums vor 20 Jahren bei der Schaffung der Zensurgesetze mit Nachdruck eingetreten sind. Aber das bezieht sich auch auf die Erwartung, daß das Centrum in der öffentlichen Verhandlung nicht seine eigene frühere Haltung verkennt, zumal die Erfahrungen der letzten zwei Decennien die damals vorgebrachten Gründe nur verhärtet haben. Die Redakteur und die anderen bei der Herstellung einer Zeitung beschäftigten Personen würden sich einen schweren Vertrauensbruch zu schulden kommen lassen, wenn sie den Namen des Verfassers oder Einleiters eines Artikels ohne dessen Zustimmung veröffentlichen würden. In solch erlosener Handlung darf kein Gesicht zu veranlassen, darf man sie an allezeitigen durch Verhängung von Zwangsmaßnahmen nötigen, die hinsichtlich nichts anderes sind, als eine moderne Form der mittelalterlichen Folter. Wenn das Gesetz unehrenhafte Handlungen fordert, wird dadurch die Autorität der Gesetze und der Gerichte, die solche Gesetze handhaben müssen, am schwersten geschädigt, und es ist ein Vorwurfsgegenstand der öffentlichen Meinung, daß die Zensurzwangsmaßnahme wohl noch niemals zur Verhütung eines Verfallsgeheimnisses geführt hat. Es ist in der That nicht zu verstehen, daß man sich trotzdem daran versteht, diese Zwangsmaßnahme nicht zurückzugeben zu wollen. Annahmen, Verzeihen, Bestrafen zu willig bezüglich der Wünsche über Dinge, die sie in ihren Kreisen zu erfüllen, das Recht der Zensurverwaltung in weltgebendem Maße angeht. Daß man es der Presse gegenüber nicht thun will, zeigt von neuem, daß man in den letzten Jahren noch immer eine sehr mangelhafte Vorstellung von dem Wert der Presse hat, und die Wichtigkeit ihrer Darstellung für die ganze politische Atmosphäre, in der jetzt streife sich bewegen. Es erwacht daraus für die Presse die höchste Wichtigkeit, den Kampf gegen die ihr Ungelegen schwer schädigende und politisch durchaus verwerfliche Bestimmung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu führen.

Herr Stöcker und die Konservativen.
Eine sieben ersehnte Broschüre des Oberst v. Krause, Vorkämpfer des Wahlsystems der Berliner Deutsch-Konservativen, über den Austritt Stöcker's aus der konservativen Partei richtete sich gegen die Angriffe, die Stöcker nach seinem Austritt direkt und indirekt gegen die Konservativen gerichtet hat.

Es wird darin mitgeteilt, daß in der Sitzung des konservativen Generalschusses vom 18. Juni v. J. Stöcker es war, der sich am lebhaftesten gegen den Ausstieg Hammerstein's aus der konservativen Partei aus sprach und ihn vertheidigte, obwohl ihm die Unterhaltungen, der Betrag und das ebederliche Verhalten Hammerstein's längst bekannt waren. Es wird dem ehemaligen Vorkämpfer vorgehalten, daß er für sein persönliches Verhalten nicht den christlichen Geist und die christlichen Grundgesetze maßgebend sein lasse. Eine lange Darstellung der Verhandlungen, die zum Austritt Stöcker's geführt haben, gibt in dem Nachweis, daß Stöcker entschlossen war, auszutreten und seinen Austritt nur möglichst günstig zu gestalten lieh. Man erzählt weiter, daß der Generalschuss im Januar auch von Stöcker verteidigt hat, daß er gegen den Redaktionsrat, der ihn als einen Signer schwer beledigt hatte, gerichtlich vorgehe. Die Konservativen hatten namentlich nach den bitteren Erfahrungen und haarsträubenden Ereignissen der jüngsten Zeit den Wunsch gehabt, ihr Mitglied durch gerichtlichem Urteil von der Verantwortlichkeit von jedem Nachteil gereinigt zu sehen. Stöcker erklärte sich zur Klage bereit, aber nur, wenn keine vorgesehene Kirchenbehörde gleichfalls klage. Da er in keinem öffentlichen, gestillten Amte mehr steht, so giebt es keine Behörde, die für ihn klagen kann. Die Broschüre deutet an, Stöcker habe das genutzt und sich auf diese Weise um die Klage herumgedrückt. Auch der Prof. v. Reber zu verweisen, hat ihn aufgefodert, weil dieser angenehme konservativer Mann ihn als eines der Rangels am Wahrheitsliebste bezeugt hatte. Erst weigert sich Stöcker, dann behauptet sein Freund, er habe gegen Reber geklagt. Die Broschüre stellt nun mit, daß Stöcker, aufstakt den einzigen zulässigen Weg der Vertheidigung zu belegen, einen Strafprozess gegen Prof. Reber beim Staatsanwalt eingereicht habe, und zwar erst, nachdem die Klage verjährt war. Die Broschüre bezeugt ihm, daß er dies absichtlich so arrangiert habe, um der Nothwendigkeit einer gerichtlichen Feststellung zu entgehen und doch behaupten zu können, daß er geklagt habe. Wie es heißt, will Stöcker in einer öffentlichen Volksversammlung auf die Angriffe des Obersten v. Krause antworten.

Zum Lehrerbesoldungsgesetz
haben die vier nationalliberalen Mitglieder der Kommission, Groß, Hausmann, Mölle und Seyffarth, für die zweite Lesung im Plenum den Antrag eingebracht:

Am 25 II den ersten Vorschlag wie folgt zu fassen: Der Staatsbeitrag wird für 25 Schulstellen einer politischen Gemeinde gewährt. Sind in einer politischen Gemeinde mehr als 25 Schulstellen vorhanden, so wird der Staatsbeitrag ausbezahlt für die Hälfte der überhörenden Schulstellen gewährt. Ist die Zahl dieser Stellen nicht vorhanden ist, so folde Gemeinden dieses Geleises vorhandenen Schulstellen ist die Grenze des zu leistenden Staatsbeitrages, so daß für spätere errichtete Stellen ein Staatszuschuß nicht gewährt wird, jedoch mit Ausnahme derjenigen Schulgemeinden, in denen die Zahl von 25 Schulstellen noch nicht vorhanden ist. In solche Schulgemeinden wird der Staatsbeitrag auch für später errichtete Schulstellen bis zur Zahl 25 gewährt.

Resolutionen zum Vorfengesehenswuf.
Der vom Abg. Gamp verfaßte Bericht über die Verhandlungen der zur Vorbereitung des Vorfengesehenswuf eingeleiteten Reichstagskommission ist gestern verteilt worden. Neben der Annahme des Entwurfs in der ihn von der Kommission gegebener Fassung beantragt die Kommission beim Plenum des Reichstags die Annahme folgender Resolutionen:

1. Den Herrn Reichstagsler zu ersuchen, mit denjenigen Staaten, in denen ein börsenmäßiger Terminhandel in Rammzug und anderen Halbarten der Textilindustrie besteht, wegen Unterlegung dieses Handels in Verhandlungen zu treten und über das Ergebnis derselben dem Reichstags Mittheilung zu machen.
2. Den Herrn Reichstagsler zu ersuchen, veranlassen zu wollen, daß in den nächsten Jahresbüchern für das Deutsche Reich alljährlich Mittheilungen über die in den einzelnen deutschen Börsen zur Einführung gelangten Wertpapiere mit Bezeichnung der Einrichtungsart, des Einrichtungszeitpunktes sowie des Betrages und der Art dieser Wertpapiere zur Veröffentlichung gelangen.

Kämpfe in Kamerun.
Das am Donnerstag in Liverpool eingetroffene britische Kriegsschiff „Terence“ bringt Nachrichten aus Kamerun, welche bis zum 28. Februar gehen. Die deutschen Truppen waren damals noch nicht von Kreeb zurückgekehrt. Die Kämpfe dauerten fort. Die Deutschen sollen 70 Mann eingeborene Truppen verloren haben. Die Deutschen waren der Beginn des Feldzuges gegen die feindlichen Stämme 400 Mann stark. Der Zug soll im übrigen vollständig erfolgreich gewesen sein. Von anderer Seite liegen über diese Kämpfe noch keine Mittheilungen vor.

Bestehende Mittheilungen.
* Gegen Dr. Karl Peters hat der Vorstand der Berliner Kolonialabteilung, wie in seiner Sitzung am 26. März, entgegen einer früheren Meldung, festgestellt wurde, eine Resolution irgend welcher Art noch nicht in Betracht zu bringen. Der Vorstand hat die Beschlüsse des Peters' gelassen, alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu überlegen. Der Schriftführer der Abteilung Dr. G. G. dagegen hat, wie er in einer Zuschrift an die „National-Zeitung“ erklärt, die Abfertigung gethan, die Berliner Abteilung erbat. Dr. Peters werde sich von den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen reinigen, da nur ein unparteiischer Ausschuss an der Beurteilung der Angelegenheit und der kolonialen Bewegung stehen könne. Nach der „National-Zeitung“ hat Dr. G. G. sein Amt als Schriftführer niedergelegt.

* Dem „Votum“ zufolge ist sämtlichen po sener Militärministerkapellen von Berlin aus das Verbot ausgegangen, politische Reden zu halten.

* **Kottbus, 27. März.** Mehr und mehr zerbröckelt der Zusammenhalt der Reichstagsler; mehr und mehr Stimmen erheben sich in ihrem eigenen Lager, die zum Nachgeben rufen, und zahlreiche Arbeiter lassen sich unter der Hand in den Reichstagsvorwerken, nach dem Wunsch des Ausstehenden sicher Arbeit zu haben. In einem offenbar von arbeitserfreier Seite kommenden „Eingeladn“ des hiesigen „Anzeiger“ wird ausgedrückt, was der Zustand des Anfang dieser Woche gestohlet hat. Das Ereignis ist, daß die Arbeiter mit 100.000 M. Lohnausfall zwei Drittel der Arbeiter mit 92.500 M. Gehaltsausfall nur ein Drittel der Kriegskosten bezahlt haben. Schon darf man in den Volksversammlungen ungenießt ansprechen, daß bis jetzt hauptsächlich die „Reber“ das große Wort geführt haben und daß es die höchste Zeit sei, die Stimme der Vernunft zu hören. Alles in allem haben wir ihnen festeren Fuß auf sicherem Boden der Arbeit in sämtlichen Fabriken zu setzen. Die Arbeiter werden den Reichstagsler schon erholen.

* **Leipzig, 27. März.** Bei der vom Einigungsamte des hiesigen Gewerbegerichts ausgeschriebenen Wahl von Bundesräthgeklieben-Vertretern für den Tarifauschuss wurden nach der gestern erfolgten Bestimmung in allen 9 Wahlkreisen des Reiches 23.082 Stimmen abgegeben. Wahlgegenstand wurden die von den Verbandsschlichtern aufgestellten Kandidaten gewählt. Der Zählenschluß tritt am 15. April zusammen.

Ausland.

Transvaal.
Zwischen London und Pretoria schwebt immer noch die Frage, ob Präsident Krüger der Einsetzung Chamberlain's nach England zu kommen, Folge leisten wird oder nicht. Nach den bisherigen Nachrichten ist das letztere droherzusehen. Heute meldet jedoch ein Telegramm aus Pretoria, daß Präsident Krüger eine amtliche Widerlegung in London veröffentlicht hat. Krüger bestreitet, daß eine Spannung besteht, und sagt hinzu, er habe den Besch England nicht ab-

Zum gestrigen Viehmarkt waren nur 781 Stück Ochsen angetrieben, gegen 1171 beim letzten Markt; der Grund dieses schwachen Antriebes ist die in vorstehenden Ausgaben des Beobachters unter dem Vieh herrschende Murr- und Murrseuche. Zur Eindämmung jeder anstehenden Krankheit wird nun nicht ab bei den Viehmärkten jedes angetriebene Stück von Thierarzt untersucht; die beim Antritte von 2 Künder als leuchtend-blasslich sofort entfernt. Da die Großhändler fast völlig fehlen — denn am gestrigen Tag war ein großer Viehmarkt in Bamberg — so war der Handel sehr klein, die Preise gedrückt, 26—30 M. für den Centner; viele schöne, schwere Gangesochsen, besonders aus Bayern, blieben unverkauft.

27. März. (Verhafteter Dieb.) Um sich und sein Schwertchen, die getrennt zur Schulprüfung gehen mußte, fähig zu machen, hat ein fürstlicher Bedienter für die ein Grammetlein und für die eine neue kleine Kiste. Der Bedienter, ein Feuerbeamter, hatte aber vorstehend Bind bekommen und erfaßte die Kiste des Bedienters beim Aufhängen an den neuen Kleide ab. Der Dieb ist eine der Polizei sehr bestimmte Persönlichkeit; er hat noch wegen verschiedener Verbrechen eine Gefängnisstrafe von 8 Wochen zu verbüßen.

Bermischtes.

Von dem Duell, in welchem der Rechtsanwalt Jenker getödtet wurde, erzählt der Kaiser jetzt telegraphischen Bericht. Der Marineoffizier, Lieutenant von Kettelbach, welcher seinen Gegner erschloß, gehört nämlich zu der Besatzung der „Hohenzollern“ und sollte eigentlich die gegenwärtige Heide des Kaisers mitmachen, blieb aber, um die Gelegenheit zum Austrag zu bringen, zurück. Die Gattin des verstorbenen Rechtsanwalts, welche die Veranstaltung zu dem Zweck hatte, hatte die Bekanntschaft des Lieutenants von Kettelbach im Besonderen gemacht, und Rechtsanwalt Jenker glaubte bald vollständige Beweise für die unerwarteten Beziehungen erhalten zu haben, in denen seine Gattin zu dem Offizier stand. Frau Jenker hat inzwischen Botenboten verlassen und wohnt mit ihren beiden Kindern in Detmold. — Beide Lieutenants befinden sich bei dem Antritte in Uniform, der Herr Kettelbach ist, er stand in den Armeen seines Vaters, der als Arzt dem Duell beistand. Die tödtliche Verwundung, welche in einem Schuß, der die Lunge durchbohrte, bestand, erfolgte beim zweiten Ringwechsel. Rechtsanwalt Jenker hatte seine Wohnung und sein Bureau in Potsdam im Hause Annerstraße 26. Beide Mannschaften sind vollständig getödtet worden, auch die Besondere wurde getödtet. — Wie ein Berichterstatter meldet, ist Lieut. v. Kettelbach vorläufig in Spill genommen worden.

Der Mord an D. Wilhelm M., der Sohn eines reichen Grundbesitzers in Berlin, war schon in seiner Jugend ein wenig draufgänger Mensch. Ende der 70er Jahre sah er sich veranlaßt, über das große Wasser zu gehen, nachdem er seinen Vater mit einem Balle bedroht hatte, weil er ihm Geldmittel verweigerte. Als der Vater nach, geriet Wilhelm M., mit anderen in einen Erbschaftsstreit. Um 12 Jahre nach seiner Abreise kehrte er aus Amerika nach Berlin zurück und machte als amerikanischer Geldmann viel Aufsehen. Nachdem er sich mit der Tochter einer Rentnerei verheiratet hatte, lebte er sich recht auf hohen Füßen; nach 4 Jahren kaufte er sich ein Haus in der Grünauerstraße. Die Wirklichkeit wurde indessen so schlecht geführt, daß das Haus größtentheils immer leer stand. So war es sein Bruder, daß das Grundstück erst unter Zwangsverwaltung und dann zur Zwangsversteigerung kam. Mit dem Eintritte des Jahres schwand auch die gegenseitige Liebe der Ehegatten; die Frau verzieh schließlich ihren Mann, indem sie, während er schlief, mit Hilfe des Dienstmädchens so ziemlich den ganzen Rest der Wertsachen mitnahm. Der Mann aber lebte so lustig als möglich weiter und verkaufte ein Grundstück nach dem anderen. Als das letzte weg war, geriet er vollends auf die abschüssige Bahn. Um sich Geld zu verschaffen, griff er zu allen Mitteln, so falschen Vorspiegelungen aller Art, und schließlich auch zu nicht unbewiesenen Verheißungen. In der letzten Zeit pflegte der ehemalige Geldmann, wenn er einen Geschäftsvorgang, ausstehend mit einem Revolver zu spielen, und es soll ihm dadurch in der That gelungen sein, sich mehr als eine Person vom Gelde zu halten, die ihm sonst wohl unangenehm geworden wäre. Jetzt ist er spurlos verschwunden.

Ein Spezialist, der sich im Fach irrt. Der „Spezialarzt für Schorlebe“ Gustav Giese aus Berlin wurde in Glas verhaftet. Giese hatte sich in einem dortigen Hotel einloggt und empfing unter anderen auch eine Frau, welche mit ihm über Entnahme eines Gebärmutterapparates unterhandeln wollte. Nachdem der Frau abgehört, hielt er die Patientin genötigt zurück und befragte sie. Die Frau weigerte sich und führte um Hilfe, worauf Giesebestimmte herbeirufen, welche die Verhaftung des

Giese veranlaßt. Der räthselhafte Herr wird nun befehrt werden, daß ein Oberrichter sich nicht mit Verzeigungen zu befassen hat.

Die Wäter der Kadetten, die mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Giel gemeinlich in Wien unterrichtet wurden, sind: des Kadetten Gustav Freytag und Graf Schöndorff's Vater: Generalsintendant der k. k. Hofkapelle in Berlin, Gustav Freytag's Vater: Kaufmann in Lübeck, Konstantin v. Sommerfeld's Vater: Oberlieutenant und Bataillonscommandeur im Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93, Bruno Schöndorff's Vater: Oberförster in Dornfeld bei Stade, Otto Melnath's Vater: Oberarzt und Inspektor der 3. Fuß-Artillerie-Brigade, Hans Gemmig v. d. Schulenburg's Vater: Kreis-Deput. a. D. in Gerdorf, früher Amtsvorsteher in Pinnberg.

Ede Stiftung. Ein Vermächtniß des Ges. Kommerzienraths C. F. Deninger zu Mainz im Betrage von 100,000 M. legt den dortigen Verein für Ferienkolonien in die Lage, künftig alljährlich 350 Kindern die Wohlthat eines Ferienaufenthaltes in geländer Berg- und Waldgebiet zuführen zu lassen. (In ganz Deutschland waren im vorstehenden Sommer 23,524 Kinder in Sommerlager geschickt worden, wofür die Vereine 604,339 M. verausgaben.)

Reiches Vermächtniß. In Wilmann verlor der Großindustrielle Kommerzienrath Gustav Dietel. Er hinterließ ein Vermögen von neun Millionen Mark und vermachte der Stadt 300,000 M.

Das läßt tief blicken. Ein Unstern waltet über der gauchern Schweineeßer-Famille. Vor Fastnacht hatte ein Schuppmann nachts bei einem Zimmingsmitgliede 80 Pfund Pfefferfleisch beschlagnahmt, das, wie der Metzger selbst gestand, verpuffert werden sollte. Darob große Schandenpein bei den Kollegen des Metzgers. Die Junge gab dem Schuppmann ein Gelde von 30 M. für seine Unthätigkeit, schloß den Metzger aus der Zimmung aus, und außerdem unterworfen die Zimmingsmitglieder eine Erklärung des Inhalts, jedem 500 M. zahlen zu wollen, der einen von ihnen anmahle, daß er jetzt Beilehen der Schweineeßerfamilie jemals Pfefferfleisch gekauft und verworfen habe. Nimmst ich dies aber schon 26 Mitglieder der Zimmung nachgewiesen und der Staatsanwalt darüber Anzeige erlatet worden.

Erschöpfung. Man meldet aus Pils am 26. März: Durch die Leichtfertigkeit eines Bauers, der in einem Gasthause in Sankt-Leobach ein größeres Quantum Pulver unter der Hand des dichtgelegenen Gasthauses gekauft hatte, wurden, indem das Pulver plötzlich explodirte, achtzehn Personen leicht und drei schwer verletzt.

Aufständiger Schwärmer. In London wurde Dr. Playfair, der Gehirnarzt der königlichen Familie, vom Schwärmeren gerächt, welcher nicht qualitätvoller Verleumdung einer Patientin Mrs. Milson zur Zahlung von zwölftausend Pfund Sterling Schadenersatz an dieselbe verurtheilt.

Von der fürstbarsten Hitze und Dürre, welche in einem großen Theile Australiens im Januar und Februar gerichtet hat, giebt der Brief eines jungen Engländers, welcher aus der Gegend von New-South-Wales, 300 englische Meilen von Broken Hill, wohnt, Aufschluß: „In dieser Woche (13.—29. Januar) fand der Wärmemesser 115 Grad Fahrenheit. (37 Grad R.), 116, 117, 119, 115, 120 Grad. Damit kamen 122 Grad im größten Schatten. Viele von uns sind gestorben, u. a. unser armer Gärtner. Ich hörte, daß er krank war, und tief deshalb nach seiner Hütte. Dort fand ich ihn beinahe todt liegen. Der Beamte und ich hoben eine Stunde lang alles Mögliche. Beim Aufstehen hörte er. Wir wagten es nicht, ihm einen Gang zu machen. Alles, was wir in unserer Ergriffung thun konnten, war, ihm ein Grab zu graben. Und dort legten wir ihn, zwischen zwei Steinplatten gebettet, hinein. Wir konnten für ihn nicht einmal ein Gebet lesen. Denn es war dunkel und der Weg zu weit, um ein Gebetbuch und eine Kerze zu holen. Die Scherle sterben zu Tausenden. Die Pferde vermannten vor Dürst. Die Hufe nicht mehr fahren. Manchmal schlafen sie uns ein Kameel. Ich und ein Freund haben deshalb beschloßen, nach Broken Hill zu wandern. Barten wir länger, so mögen wir am Ende die Kraft nicht mehr haben. Viele „Squalter“ hier sind ruhm. Das Land gehört im Grunde den Millionen Königlich und die große Dürre hat den Hufe todt. Selbst die Schwarzen können die Hitze nicht mehr ertragen, was noch niemals vorgekommen ist.“

Eine naive Hausfrau. „Bitte, schenken Sie mir was! Meine Kinder haben sonst morgen nichts zu essen!“ — „Aber es ist doch heute erst Freitag!“ — „Sind Sie denn mit Ihrem Haushaltungsgegend schon fertig?“

Wetterologische Station zu Halle.

	27. März (9 Uhr 12 Min. ab)	28. März (7 Uhr 12 Min. morg.)
Barometer Millimeter	744.4	746.2
Thermometer Celsius	5.4	3.0
Rel. Feuchtigkeit	93%	93%
Wind	SW 3/4	SW 2

Maximum der Temperatur am 27. März 10.3° C.
Minimum in der Nacht vom 27. März am 28. März 2.5° C.
Niederschlag am 28. März 7.14 mm; morgens: 5.6 mm.

Witterungsaussichten f. d. nächsten Tage l. mittl. Deutschl.
Sober Zustand von über 765 mm rückt vom Atlantischen Ocean über Belgien nach und Nordwest vor, der bei seiner Ausbreitung nach Osten meist trocken, wärmeres und auflockerndes Wetter mit abflühenden Winden erwarten läßt.

Bericht des Berliner Wetterbureaus vom 27. März. (8 Uhr morgens.)

Stationen	Barom.	Windrichtung u. Stärke (Scala 1—12)	Wetter	Temperatur C
Berlin	756	SO 1	better	7
Wilmannsberg	754	SW 3	bedeckt	7
Görlitz	751	SO 2	bedeckt	6
Brandenburg	755	SO 2	bedeckt	7
Posen	757	SW 4	bedeckt	9
Breslau	757	SW 3	Regen	7
Bamberg	760	SW 3	bedeckt	8
München	762	SW 5	Regen	4
Wien	760	SW 4	bedeckt	8
Wag	759	SW 4	bedeckt	8
Triest	760	O 1	Regen	12
Bergerberg	756	NO 0	Regel	-0
Wien	760	SW 1	better	-3
Wien	752	SW 1	better	6
Wien	754	SW 2	better	7
Wien	756	SW 3	better	5
Wien	767	SW 2	bedeckt	6
Wien	761	SW 4	bedeckt	8

Börse zu Halle am 28. März.

(Für einen Theil der Auflage aus dem Morgenblatt wiederholt.)
Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto.
Weizen, fest, 150—157 M., feinsten märkischer über Notiz, Hauweizen 149—154 M.
Gerste, fest, 128—130 M., feinsten märkischer über Notiz, Hauweizen 128—130 M.
Hafer, rubig, 126—133 M., feinsten über Notiz.
Mais, amerikanischer Mixel, 96—98 M. Donaumais 117—136 M.
Kaffe ohne Handel. Sommerrüben — M. Erbsen, Viktoria, 130—143 M.

Preise für 100 kg netto.
Stärke, einsch. Fass, Halle'sche ps. Weizenstärke, 34.50—36.50 M. Maisstärke 30—33 M.
Kümmel, ansech. Sack, 56—57 M. Linsen 16 bis 32 M. Bohnen 22—24 M. Kleesaat: Rothklee 56—70 M., Weissklee 72—80 M., Schwedischer Klee 60 bis 68—76 M., Gelbklee 24—28, Esparsette 22—24 M.
Mohn, blau, 29.00—30.00 M., grau — M.
Futterartikel gefragt. Futtermehl 12.00—13.00 M.
Roggenkleie 9.25—9.75 M. Weizenschalen 8.75 bis 9.25 M. Weizenroggenkleie 8.75—9.25 M. Malzkeime, helle, 8.50—9.00 M., dunkle 7.00—7.90 M. Oelkuchen 9.50—10 M.
Malz 25.50—27.50 M. Rohöl 47.00 M.
Petroleum 21.50 M. Solaröl 0.825/100 12.50 M.
Spiritus, fest, 128—130 M.
Weizenmehl 10,000 Liter-Loz, rubig, Kartoffel- mit 50 M. Verbrauchsabgabe — M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34.10 M. Rüböl — M.
Weizenmehl 00 brutto incl. Sack 22.50—23.50 M. Roggenmehl 01 brutto incl. Sack 18.50—19.50 M.

Halle, 28. März. Bericht über Stroh und Heu, mitgetheilt von Otto Westphal. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg Roggen-Langstroh (Handruch) 2,00 M. Maaßschinstroh: Weizenstroh 1,50 M., Roggenstroh — M. Wiesheu: hiesiges oder gutes Thüringer in Fuhren frei Haus 3,00 M., Ockerhu oder andere minderwertige fremde Sorten, ab Bahn hier 2—2,50 M., Kleeheu in Fuhren frei Haus 3,00 M. Torfstreu in 200 Ctr.-Ladungen ab Bahn hier 1,10 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,40 M.

Unübertroffene Auswahl aller hervorragenden Neuheiten in:

Damen- u. Kinder-Confection.

Jackets, Umhänge, Kragen, Regenmäntel, Blusen,
fertige Costumes, Morgenröcke und Unterröcke.

Elegante kleidsame Schnitte und gediegene Verarbeitung zeichnen meine Confection besonders aus. — Die Preise sind anerkannt die niedrigsten.

Geschäftshaus

Proben, Cataloge
und Aufträge von
20 Mark ab
portofrei.

J. Lewin

Bei
Probenbestellung
Angabe der Art und des
Preises erbeten.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

In unserer Special-Abtheilung für

Gardinen und Stores, weiss, crème und buntfarbig,
sind hervorragende Neuheiten eingetroffen, ferner von

Tischdecken, Portièren und Teppichen

die wir in unerreicht grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen empfehlen.

Gardinen-Rester
sowie zurückgesetzte Muster von
Tischdecken, Portièren
und Teppichen
bedeutend unter Preis.

A. Huth & Co.
Halle a. S.
Gr. Steinstrasse 87.



Trauringe

Paar von 2, 4, 6, 10, 16, 20, 24, 27, 30 bis 36 Wrt.
Armbänder v. 1, 2, 4, 6, 10 bis 20 Wrt.
Medaillons für Herren u. Damen von 1,50, 2,50, 3, 5 bis 18 Wrt.
Herren- u. Damenketten von 0,50, 1, 1,50, 2, 3, 4, 5, 8, 10 bis 50 Wrt.
Ohringe u. Brochen von 0,50, 0,75, 1, 1,50, 2, 3, 4, 6, 10 bis 15 Wrt.
Herren- u. Damenringe von 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 20 Wrt.
Malketten, Kreuze, Korallenketten, Manschettenknöpfe von 0,50, 1,50, 2, 3, 4, 5, 6 bis 18 Wrt.

Grosse Auswahl

Feine Nussb.-Regulator

14 Tage gehend, von 14 Wrt. an bis 75 Wrt.

Goldene Damen-Remontoir

von 24 Wrt. an bis 120 Wrt.

Silberne Herren-Remontoir

von 14-65 Wrt.

Schwarze Stahluhren f. Herren u. Damen v. 12-60 Wrt.

Widelführen v. 8 Wrt. an. Sehr gute Waare.

Für gutes Gehen selbst 2 Jahre Garantie.

Die Uhren sind in meinem Schaufenster mit Preisen angeheftet.

H. Schindler,

Uhren- u. Goldwaaren-Handlung, Gr. Ulrichstr. 35, Ecke der Promenade.

Reparaturen

werden billigst ausgeführt. (r

Zeiger Vorwaaren-Handlung,

ob. Zeilstr. 45 (Hotel Stadt Berlin). Specialgeschäft in

Hinderwagen,

10-80 Wrt. mit Beschrieben, billige Preise.

Wichtig: empfehle compl. Vorwaaren-Locher

Reisefarbe etc.

Tapeten!

Naturtapeten von 10 Wrt. an, Goldtapeten " 20

in den schönsten neuesten Mustern. (a

Wandfarben überallhin franco.

Gebäude Ziegler, Linden in Westf.

Noch ausstehende, und gehörige

Fässer und Flaschen

Allen wir an Herrn Emil Voigt, Halle a. S., Merseburger Str. 158,

hängende, oder die Abholung durch dessen Personal gefälligst zu beauftragen.

Bevorzugt wird vergütet.

Central-Actienbierbrauerei zu Ling bei Cera.

Für den Angestellten verantwortlich: W. König in Halle.

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft, Halle a. S.

empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäfl. Transaktionen, u. H. für

An- u. Verkauf von Effecten — Discontirung guter Wechsel — Inkasso

Conto-Current — Depositen — Check — u. Lombard-Verkehr

— Hypotheken-Verkehr —

von 3 1/2 % auf Ackerhypothek — von 3 3/4 % auf Stadthypothek.

Triumph-Wiegenbadschaukel.

Die neueste und grösste Erfindung im Bäderwesen. Mit 3 Eimern Wasser ein herrliches Wellenbad in freier, natürlicher, gestreckter Körperlage. D. R.-P. Nr. 86351. Allein-Vertrieb für Halle und Umgegend zu Fabrikpreisen:

Gustav Brose, Klempnerstr., Leipziger Str. 96, Halle a. S.

an der Ulrichstr. 6. Fernsprecher 282. Bitte ausführliche Preisliste zu verlangen.



Starker Wellenschlag.



Aufgestellt.



Transport.



Entleeren.



Vorzügliches Dampf-Schwitzbad.

Maschinenbau-Commandit-Gesellschaft
E. Fritsch & Co., Halle a. S.

Thurmstr. 45. Merseburger Str. 157.

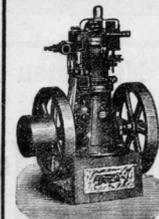
Neuester Gas- u. Petroleum-Motor

Vereinfachte, solide Construction.

Billigster Betrieb für alle industriellen Zwecke und Beleuchtungsanlagen.

Mustergiltige Ausführung. Weitchendste Garantie.

Preislisten auf Anfrage.



Zum Umzug u. Geschäftseinrichtungen

empfehlen:
Gardinenstangen, Gardinenrollen, Portièrenrollen, Ausgardeneneinrichtungen, zu jedem Fenster passend, Treppeneleitern, Treppentritte, eis. Waschtische, Plaisandränke, Eischränke, eiserne Bettstellen mit Spiralfederboden, Polsterbettstellen, Kinderbettstellen, Wägenwagen, Säulenwagen, Tafelwagen, gerüst. Solbeste Ausladung, Plüschfedermatze, gerüst. in Weiblich und Stimm, Gohlmühle, gerüst. in Eisen und Holz, Gewichte in Messing und Eisen mit Kupferhempel, Fackelöhne, Schwanz- u. Buttermesser, Läden, Kaffee- u. Getreidemühlen, Petroleum-Mehlmolaren, Petroleum-Röhren, Geldkörbe, Covirpressen, Sackkarren, Ladenlaken, Sicherheitslaternen, Weichhauglöcher, Kaffeeöfenmaschinen etc. Billigste Preise. Reichhaltige Auswahl. Illustr. Preisliste kostenfrei.

Bartels & Beck, Obere Leipzigerstr. 32.

Landwirthschaftliche Schule zu Quedlinburg.

Die landwirthschaftliche Schule zu Quedlinburg, unter Aufsicht der königlichen Regierung und der Provinzial-Verwaltung, mit zweifachstem Bezugsplan, beginnt **Freitag den 16. April 1896** einen neuen Bezugsplan, bezugsplan und jede weitere Auskunft durch den Leiter der Anstalt **Dr. Richter, Quedlinburg, Wittenstr. 19.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel

Zum Schulanfang:

Schul-tornister
in Leder, Wachs (auch Seehund, Wäsch etc.

Schul-taschen!
Bücherträger!
Federkasten!
Fibeln sowie sämmtliche

Schul-artikel

empfecht zu billigsten Preisen
Albin Hentze,
24 Schmeertrasse 24.

Coiffeur
Oscar Ballin,

Untere Leipziger Str. 91,
empfecht seine **Salons z. Haarschneiden, Frisieren, Rasiren, Shampooiren.**
Specialität: **Haarfärben.**
Separat für Damen und Herren.
Ausführung feinsten **Mode-, Ball- u. Hochzeits-Frisuren** in und ausser dem Hause.
Abonnement billige.
Specialität: Anfertigung feinsten, hochmoderner **Haararbeiten** nur prima Qualität.
Exacte Bedienung, billige Preise.

Neu! **Hercules Leiter!**

Abolirt eisernen Charakter durch milden System.
Man prüfe.
Die beste, solideste u. billigste Holzleiter.

Aermolplättbretter M. 1,50.

Echte Berliner Glanzplättchen, doppelt vernickelt.
Plättbretter in allen Grössen fix und fertig von **M. 2,50** an.

Gardinenspanner, neuestes Modell.
Aufwaschtische, 1-, 2- u. 3theilig.
Eisschränke, Gartenmöbel.

Gustav Rensch,
9/10 Poststrasse 9/10.

Mit 3 Weibältern.